

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 38

Artikel: Internierte Einst und Jetzt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-648292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

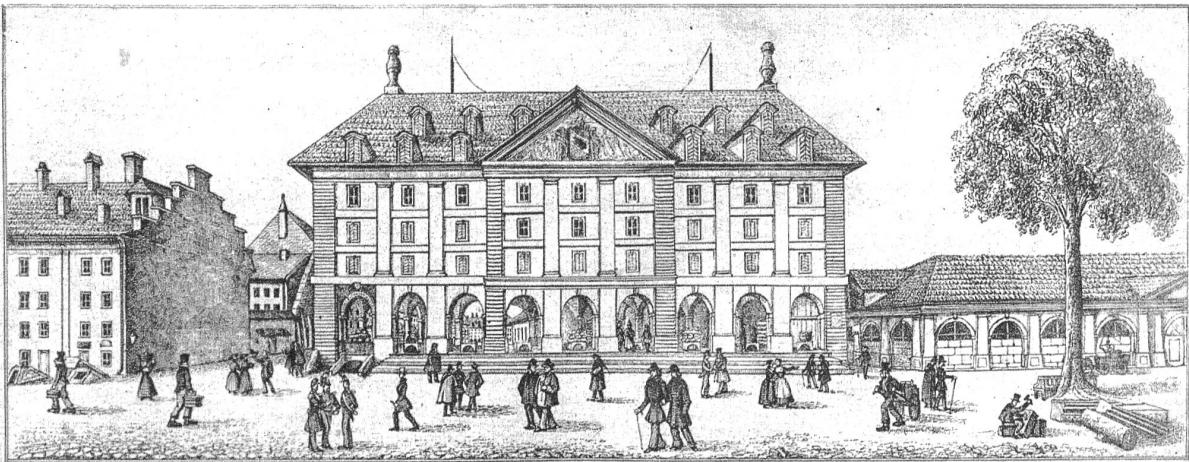
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Großes Kornhaus in Bern.
La grande halle au blé.



Großer Flüchtlings-Saal im Kornhause in Bern, Januar 1849.
Le Salón des réfugiés

Deutsche Flüchtlinge 1849. Das Jahr 1849 hatte der Schweiz eine Masse deutscher Flüchtlinge gebracht. Die Zahl der Schutz und Asyl Suchenden belief sich auf über 11,000. Es waren zum grössten Teil flüchtende Badenser, die sich am revolutionären Aufstand gegen ihre Regierung beteiligt hatten. Daneben waren auch viele Pfälzer, deren gleichzeitiger Aufstand gegen Preussen durch die deutschen Bundesstruppen niedergeschlagen worden war. 230 Nassauer Flüchtlinge wurden auf dem Boden des grossen Kornhauses in Bern einquartiert, unter ihnen viele Handwerker, die sich für republikanische Freiheit begeistert und zum Aufstand hatten hinreissen lassen. Sie bereiteten der Eidgenossenschaft später ausserpolitische Unannehmlichkeiten und ihre zuerst begeisterte Aufnahme wichen bald einmal dem Gefühl des Ueberdrusses gegen die viel dispuzierenden und kannegiessenden fremden „Nassauer“ und „Hassauer“. Trotzdem haben sich viele unter ihnen in der Schweiz eingelebt und ihre Nachkommen gehören heute zu den angesehensten Schweizerbürgern.

Internierte EINST und JETZT



Bourbaki

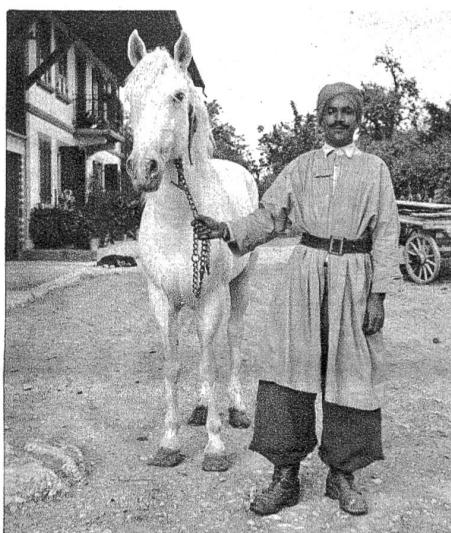
Am 1. Februar 1871, mitten in grimmigster Winterkälte, überschritt die französische Ostarmee mit 85,000 Mann, 10,000 Pferden und 200 Geschützen die Schweizergrenze bei Verrières. Sie wurden entwaffnet und in Barackenlagern interniert, nachdem General Clinchant, der Nachfolger Bourbakis (daher der Name der Truppe) im Kommando dieser Armee mit General Herzog einen Kapitulationsvertrag unterzeichnet hatte. Die Schweizergrenze im Berner Jura war damals durch 20,000 Mann besetzt. Unser Bild zeigt das Barackenlager der französischen Internierten auf dem Wylerfeld bei Bern im Februar-März 1871. Bereits im März erfolgte der Rücktransport dieser Internierten. Für den Unterhalt in den zwei Monaten ihrer Internierung hatte Frankreich der Schweiz 12 Millionen Fr. zu zahlen.



Spahis im Aufmarsch zu einer „Fantasia“, dem festlichen Reiterturnier dieser marokkanischen Eingeborenentruppe. Photo Ziegler



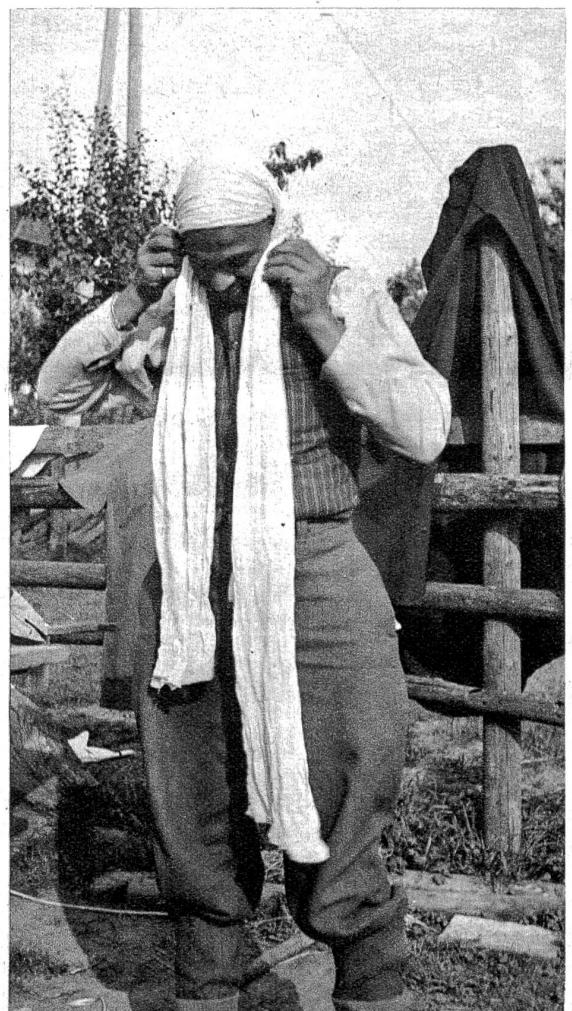
Typischer Spahikopf im leuchtendroten Reitermantel, der diesen an wärmeres Klima gewöhnten Leuten nicht nur Schutz, sondern auch noch ein besonders farbenprächtiges Aussehen gibt.



Die Spahis sind ausgezeichnete Reiter, die mit ihren Pferden treue Kameradschaft halten. Keiner hätte sich je zum Schlafen niedergelegt — auch in den aufgeregten Nächten des Grenzüberganges nicht — bevor er nicht zuerst sein Pferd gefüttert und besorgt hatte. Die Pferde gehorchen oft aufs Wort.



Eine Gruppe von Spahis in ihren gelben Reitermänteln, in der Mitte ihre „Pensionsmutter“, der sie wie aufs Kommando gehorchten. Es sind meist fröhliche liebenswürdige Gesellen, die sich recht gut aufführen.
Photo Klameth



Die Kavalleristen tragen alle noch den Turban (lieber noch als den Stahlhelm, den sie nicht selten nach ihrem Übergang in die Schweiz einfach wegwarfen). Nur die Offiziere tragen die Policemütze. Das Turbanbinden ist eine Kunst, die zur Morgentoilette jedes Spahis gehört.

Spahis 1940